

art:
education

Editorial

Zusammen Denken

Mit diesem **kommentierten Vorlesungsverzeichnis** der Hamburger Kunstpädagogik versammeln wir die Lehrveranstaltungen der Hochschule für Bildende Künste und der Universität Hamburg im Bereich der Kunstpädagogik – kommentiert und geordnet nach den Tagen der Woche.

Das Heft ist zugleich Ausdruck und Kontext einer produktiven Kooperation zwischen den Institutionen der HFBK und der UHH. Es gibt Einblick in ein Semesterprogramm zwischen Kunst und Wissenschaft, das vielfältige Perspektiven in der Kunstpädagogik auslotet und über die Grenzziehung zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik hinausgeht. So finden Sie hier Vorlesungen und Seminare, Kolloquien und Exkursionen, Werkstattseminare und Tutorien, die Kunstpädagogik in ihren Zwischenräumen und Widersprüchen erschließen, reflektieren und verstehen wollen. Wir laden Sie also zu einer Beschäftigung mit Visualität, Bildlichkeit, Medialität und Materialität in Theorie und Praxis ein, zu einer Auseinandersetzung mit Begriffen der Kunst und solchen der Bildung, mit dem Digitalen und dem Analogen, mit der Psychoanalyse, mit Gegen-Monumenten und Para-Monumenten, mit der Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft, von Theorie und Aktivismus.

Und wir hoffen, dass ein solches transdisziplinäres Zusammen-Denken und Auseinander-Setzen in Forschung und Lehre Ihnen genau so viel Lust bereitet wie uns, gemeinsam Visionen und Horizonte für die Zukunft unseres Faches zu entwickeln.

Unser Dank gilt Nele Sock für die Zusammenarbeit und die Gestaltung,
sowie Eric Lüßen für den Druck.

Viel Freude und Inspiration im Wintersemester 2021/22!

Andrea Sabisch, Anja Steidinger und Nora Sternfeld

Inhalt

Verzeichnen

Montag	Psychoanalyse als Sozial- und Kulturtheorie? / S. 6 (visual)ization / S. 8 Bildlichkeit / S. 10
Dienstag	Kolloquium Kunstpädagogik / S. 12 Wartenau Versammlungen / S. 14
Donnerstag	Gegenstände der Kindheit / S. 16 Kunst und Konflikt / S. 18
Freitag	Unsichtbare pädagogische Formen / S. 20 Sprechen und Zurücksprechen / S. 22 Kunstdidaktische Exkursion / S. 24
	Podcast / S. 26
	Forschungsseminar / S. 28
	Vernanstellungsreihe / S. 30
	Tagung / S. 32
	Klasse Grund Schule / S. 34
	Adressen / S. 36

Psychoanalyse ist mehr als eine Behandlungshilfe für bereits psychisch Erkrankte und mehr als das klassische Setting von Couch, Analysand:in und Analytiker:in. Sie hilft uns, zu verstehen, wie wir im gemeinsamen Zusammenleben mit anderen werden, wie wir sind. Sie bietet Möglichkeiten, nicht nur destruktive, bisweilen zerstörerische Prozesse aus einer Gesellschaft heraus nachzuvollziehen, sondern kann Wegweiser sein für das Leben miteinander, als Quelle kreativer Prozesse. Freud erarbeitete mit der Psychoanalyse eine therapeutische Behandlungsmethode subjektiven neurotischen Leidens, er selbst fasst dieses subjektive Leiden jedoch bereits auch als gesellschaftlich auferlegt auf (Freud 1930, S. 11f). Aus seinen klinischen Beobachtungen heraus formuliert er eine Kulturkritik, die später Grundlage für die Entwicklung gruppentherapeutischer Methoden und psychoanalytischer Gruppentheorie wurde. Unter dem psychoanalytischen Ineinander, dem sog. »Junktum von Forschen und Heilen« (Freud 1927, S. 293), ist die Psychoanalyse weniger als Naturwissenschaft einzuordnen, denn als Erfahrungswissenschaft, die in kritischer-hermeneutischer Auseinandersetzung operiert (vgl. König et al. 2020, S. 11). Ende der 1960er Jahre war es insbesondere Alfred Lorenzer, der »Psychoanalyse als Sozialwissenschaft« (Lorenzer et al. 1971) reformulierte. Er zeigt auf, wie sich das soziale Miteinander ins Individuelle einschreibt. Demzufolge befasst sich Psychoanalyse mit der »in gesellschaftlichen Prozessen hergestellte(n, A.S.) Organisation der Subjekte« (Lorenzer, 1974, S. 213). Auf dieser Grundlage ist das Subjekt und sein Handeln maßgeblich durch mehr oder weniger gelingende zwischenmenschliche Interaktion bestimmt. Das wirft irritierende und gleichermaßen spannende Fragen auf: Gibt es dann überhaupt noch ein autonomes, autarkes Subjekt? Wem »gehört« Neuartiges, Erfindungen, auch künstlerischer Ausdruck? Oder wie es Karl-Josef Pazzini in »Bildung vor Bildern« auf den Punkt bringt: »Es geht darum (...) Bildungen als etwas zu begreifen, das ein Moment von Übertragungen ist, das die Beteiligten aufeinander einstimmt, ohne dass sie dadurch einstimmig agierten. Sie eröffnen für manche eine Raumzeit dazwischen, die keinem gehört, über die niemand der Beteiligten alleine Macht hat. Höchstens gewaltsam könnte so getan werden, als ließen sich hier deutliche und klare Unterscheidungen treffen.« (Pazzini 2015, S. 323) Wir schöpfen in unserem kreativen Bildungsprozess also aus etwas, das uns gar nicht oder wenigstens nicht alleine gehört: einer interaktionell geprägten »Stimmung« (ebd.) einem »gesellschaftlich Unbewussten« (Erdheim 2013), einem unbewussten kulturellen »Feld« (Neri 2006). Aber was ist das genau? Oder besser, da es sich als Unbewusstes u.a. jenseits des diskursiven Sprachlich-Überformten verorten muss und damit nicht positivistisch greifbar ist: »Wie« formt, »bildet« sich etwas aus diesem unbewussten Zwischenmenschlichen heraus (vgl. Sabisch 2018)?

/6

Anna Stolz

Modul: Freier Studienbereich

Veranstaltungsformat: Seminar

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende aller Fächer

Veranstaltungsort VMP 8, R 404

Termine: Mo 12.15-13.45 Uhr

Freud, Sigmund (1930): Das Unbehagen in der Kultur. In: Freud, Anna (Hg.): GW XIV. Werke aus den Jahren 1925-1931. Frankfurt am Main: Fischer, 5. Aufl. 1972, S. 419-506, hier S. 446; vgl. König et al. (2020).

Freud, Sigmund (1927): Nachwort »Zur Frage der Psychoanalyse«. In: Anna Freud (Hg.): GW XIV. Werke aus den Jahren 1925-1931. 7. Aufl. 1991. Frankfurt am Main: Fischer, S. 287-296, hier S. 293.

König, Hans-Dieter; König, Julia; Lohl, Jan; Winter, Sebastian (2020): Alfred Lorenzer zur Einführung. Psychoanalyse, Sozialisationstheorie und Tiefenhermeneutik. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich [folgend zit.: König et al.].

Lorenzer, Alfred et al. (1971): Psychoanalyse als Sozialwissenschaft. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp.

Lorenzer, Alfred (1974): Die Wahrheit der psychoanalytischen Erkenntnis. Ein historisch-materialistischer Entwurf. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Pazzini, Karl-Josef (2015): Bildung vor Bildern. Kunst - Pädagogik - Psychoanalyse. Bielefeld: transcript Verlag, S. 323.

Erdheim, Mario (2013): Gesellschaftlich Unbewusstes, Macht und Herrschaft. In: Psyche. Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen 67 (09/10), S. 1023–1050.

Neri, Claudio (2006): Gruppenprozesse. Theorie und Praxis der psychoanalytischen Gruppentherapie. Dt. Erstveröff. Gießen: Psychosozial-Verl.

Sabisch, Andrea (2018): Bildwerdung. Reflexionen zur pathischen und performativen Dimension der Bilderfahrung. München: kopaed.

» Welche wissenschaftlichen Disziplinen grenzen an das Phänomen Bild? Gibt es Disziplinen, die nicht daran grenzen?«

(Boehm, 2006: 11) Mit diesen Fragen eröffnet Gottfried Boehm seinen 1994 erstmalig veröffentlichten Artikel in der Anthologie »Was ist ein Bild«. Bilder durchdringen längst sämtliche Gesellschaftsbereiche; ihre kommunikative Relevanz hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Über ihre massenmediale Verbreitung hinaus spielen sie auch in den Wissenschaften eine zunehmende Rolle, sei es als Illustration, Repräsentation und auch als Erkenntnismedium. Dennoch hat insbesondere die Wissenschaftstheorie Bilder lange als Epiphänomen, als der Sprache und dem Diskurs prinzipiell untergeordnet verhandelt. –Der aktuelle Übergang von einer dominant schriftsprachlich verfassten Kultur, hin zu einer zunehmend auch visuell organisierten – spricht der Übergang der Graphosphäre zur Videosphäre (vgl. Debray 2013) – stellt dementsprechend auch die Wissenschaften vor Herausforderungen, wie auch Potenziale: Werden Bilder nicht länger als sekundäre oder oberflächliche Phänomene verstanden, sondern als »kontinuierliche Infrastrukturen der Wissensgenese« (vgl. Pratschke, 2013: 74), stellen sich Fragen danach wie, und mit welchen Strategien Bilder in epistemischen Prozessen eingebunden sind, wie sie diese durchweben.

Im Seminar werden wir uns den Prozessen dieser generativen Wirkung von Bildern in theoretischer und praktischer Perspektive annähern. Welche Rolle spielen Visualisierungen in der Wissenschaft – von reinen Illustrationen, über zu bildlichen Argumentationen, bis hin zu »Viskursen« (vgl. Knorr-Cetina, 2001)? Welche Strategien bildlicher, diskursiver und künstlerischer Anwendung von Visualisierungen spielen eine Rolle? Wie lassen mediale Verschiebungen Unsichtbares zutage treten? Und wie lassen sich diese Prozesse reflektieren? Was meinen wir eigentlich, wenn wir von Visualisierungen sprechen? Welche Möglichkeiten zeigen sich, diese auch für eigene Präsentationen, Repräsentationen und Forschung zu nutzen?

Das Seminar richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen. Das Seminar führt ein in das bildtheoretische Denken, sowie in einige Grundlagen der Wissenschaftstheorie. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Seminar besteht aus sowohl praktischen, wie auch theoretischen Anteilen.

/8

Lukas Sonnemann

Modul: Freier Studienbereich

Veranstaltungsformat: Seminar

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende aller Fachrichtungen

Veranstaltungsort VMP 8, R 105

Termine: Mo, 12:15-13:45



(visual)ization

In den letzten Jahren entsteht ein » **neuer Anfang der Bildtheorie**« (Mersch, 2021, S. 11), der Bildlichkeit nicht mehr von der Semantik des Dargestellten, der Repräsentation und einem intentionalen Ausdrucksgeschehen her denkt, sondern vielmehr von der medial bedingten Assoziierung (Sabisch /Zahn 2018) und Komposition her konzipiert (Mersch 2021). Da die Modalitäten des Zeigens nicht von dem Aufmerksamkeitsgeschehen des Sehens und Wahrnehmens zu trennen sind, stellen sie keine stabile Größe dar, sondern ein dynamisches, fragiles Relationsgeschehen zwischen denjenigen, die sich von Bildern einfangen und ausrichten lassen und den Bildern selbst. Eingebettet in soziokulturelle Rahmungen und Situationen ihres Erscheinens stellt sich so die Frage, was diese Relationsbildung und ihre stete Umbildung für wissenschaftliche Untersuchungen im Kontext von Bild- und Sehereignissen bedeutet und wie man sie theoretisch wie methodisch reflektieren kann?

In diesem Seminar werden wir sowohl lektürebasierend arbeiten als auch gemeinsam die eigenen Forschungsprojekte reflektieren.

/10

Prof. Dr. Andrea Sabisch

Modul: Graduiertenschule der UHH

Studiengang: Erziehungswissenschaft als Teil und Hauptstudiengang

Veranstaltungsformat: Seminar/Kolloquium

Umfang: 3 SWS

Zielgruppe: Promovierende, Postdoktorand:innen der Kunstidaktik

Veranstaltungsort VMP 8, R 404

Termine: Mo 17.15-19.45 Uhr

Gerade wenn und weil sie*er als Vermittler*in selbst auf der Suche ist, zu erläutern versucht, nach Begriffen ringt und an die Grenzen des Sag- und Darstellbaren gerät, ist der Weg so schwierig, so aufregend, so riskant.“

(Carmen Mörsch und Eva Sturm)

„Ich verstehe mich als jemanden, der Denkanstöße gibt, jemandem, der nicht nur die Funktion des Kunstobjekts und die künstlerische Praxis in Frage stellt, sondern auch den Unterrichtsbetrieb.“

(Felix Gonzalez- Torres)

„We were the folks who knew that whether we were in an academic setting or not, we would continue to study, to learn, to educate.“ (bell hooks)

Zwischen Kunst und Pädagogik, zwischen Theorie und Praxis, zwischen Disziplinen und ihrer Durchkreuzung sowie zwischen Institutionen und ihrer kritischen Befragung angesiedelt, ist die Kunstpädagogik mit vielen Erfahrungen, Aufbrüchen und Widersprüchen verbunden, denen wir in einem wöchentlichen Kolloquium in der Aula Wartenau nachgehen.

Jedes Seminar beginnt mit einem offenen Plenum, in dem Erfahrungen und Fragen besprochen, künstlerische und pädagogische Arbeiten sowie Forschungen vorgestellt und Probleme aus dem kunstpädagogischen Alltag thematisiert werden können.

Im Anschluss daran finden Inputs und Workshops zur Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen der Kunstpädagogik statt. Dieses Semester begegnen wir Kunstvermittlung als Intervention, als Handlungsanweisung und als Gegen-Aneignung. Außerdem freuen wir uns auf zwei Gastreferent:innen, die sich mit der Schnittstelle von Kunstpädagogik und Schule beschäftigen:

Karin Missy Paule Haenlein am 14. und 21. Dezember 2021 sowie Tanja Hehmann am 18. und 25. Januar 2022.

Eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen vertieft die Beschäftigung:

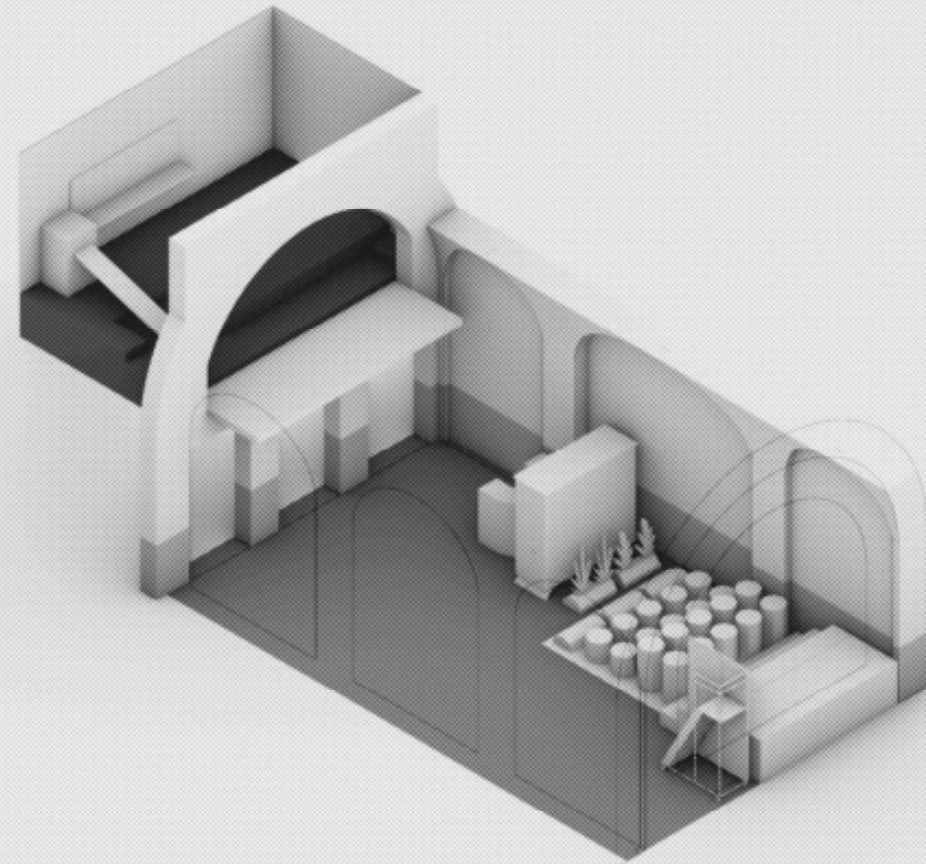
Im Rahmen der Wartenau Versammlungen diskutieren wir mit Gästen aus Kunst und Bildung, Forschung, Aktivismus und Schule.

/12

**Prof. Dr. Anja Steidinger und
Prof. Dr. Nora Sternfeld**

In Kooperation mit **Nele Sock**

Beginn: 19. Oktober 2021, jeweils Dienstag 15.00-18.00 Uhr
und manchmal im Rahmen der Wartenau Versammlungen



Kolloquium Kunstpädagogik

Wartenau Versammlungen

Die öffentliche Veranstaltungsreihe **Wartenau Versammlungen** bringt unterschiedliche Stimmen von Akteur*innen zwischen Kunst und Bildung, Forschung, Aktivismus und Schule in Form von Gesprächen, Diskussionen und Treffen zusammen, um einen neuen Handlungsraum der Teilhabe in der Kunstpädagogik in Hamburg zu bilden. Versammlungsort ist die Aula Wartenau – ein neuer Kunstvermittlungs- und Handlungsraum an der HFBK.

Im ersten Semester gehen wir von zwei Fragen aus und diesen nach: Wie können wir etwas lernen, das es noch nicht gibt? Und was animiert uns darüber nachzudenken?

Dabei versammeln sich Antworten und weiterführende Fragen, die als Wünsche, Tools und Ideen formuliert werden können, um in einer Welt, die zunehmend isoliert, dennoch zusammen zu handeln.

Wartenau Versammlungen werden in Kooperation zwischen Prof. Dr. Anja Steidinger, Prof. Dr. Nora Sternfeld, Nele Sock, der Klasse_Grund_Schule, den Studierenden der Kunstpädagogik sowie allen interessierten Studierenden der HFBK organisiert: Wartenau Versammlungen eröffnen Räume des kollektiven Sprechens, mit Querverbindungen zwischen Themen, Praktiken, gemeinsamen Politiken und Handlungsweisen. Das Format der Wartenau Versammlungen ist offen. Es reicht von Vorträgen, Gesprächen, Diskussionen, über Installationen und Performances bis zu Workshops und geht über diese hinaus.

Dienstag 9. November: Javier Rodrigo Montero / Kollektiv Transductores

Titel: Transductores: working on assemblée

Dienstag 11. Januar : Andrea De Pascual / Kollektiv Pedagogías Invisibles

Titel: Invisible Pedagogies, moving from opposition to intersection

09. November 2021
Javier Rodrigo Montero

11. Januar 2022
Andrea De Pascual

assemblies

Wartenau

Kaum ein anderer Gegenstand ist aus Perspektive von Erwachsenen affektiv so aufgeladen wie die

Gegenstände unserer Kindheit: Sei es als singuläre Spur zu etwas Verlorenem wie beim Andenken, als Zugang zu einer Welt wie beim Sammelobjekt oder als Element, an das wir uns klammern konnten, wenn wir ängstlich waren, wie beim Übergangsobjekt. Auch die Dinge, die uns antrieben, etwas auszuprobieren und zu spielen, die sich schön anfühlten oder mit denen wir uns schlicht schmücken konnten, bleiben oft unvergessen. Aber was ist mit den Gegenständen, die wir nicht gern anschauen und zeigen, vor denen wir uns ekeln oder die uns Angst machen? Inwiefern verbinden wir das Soziale mit Dingen und Materialität? Wie verändern sich die Relationen zwischen uns und den Dingen durch mediale Settings? Inwiefern knüpfen die Künste an sinnliche und soziale Komponenten materieller Erfahrungen an? Wann werden ästhetische und ethische Grenzen im Umgang mit den Dingen überschritten? Und wie könnte eine (kunst-)pädagogische Reflexion im Umgang mit Dingen konzipiert werden?

Die Studienleistung besteht in einer aktiven Teilnahme, der Bereitschaft zur Präsentation und zum Portfolio, wie auch zur autobiografischen Reflexion.

Prof. Dr. Andrea Sabisch

Modul: BA Pflichtmodul Unterrichtsfach Bildende Kunst

Studiengang: Bachelor-Teilstudiengang Erziehungswissenschaft (LAG)

Veranstaltungsformat: Kunstdidaktisches Forschungsprojekt

Umfang: 3 SWS

Zielgruppe: Studierende der Kunstdidaktik

Veranstaltungsort VMP 8, R 404

Termine: Do 10.15-12.45 Uhr



Wann immer im Pädagogischen von Kunst die Rede ist, stoßen wir auf **Widerstände und Konflikte**. Und wann immer in den Künsten von Pädagogik die Rede ist, stoßen wir ebenfalls auf

Widerstände und Konflikte. Inwiefern zeigt uns die affektive gegenseitige Abgrenzung mehr als subjektive Befindlichkeiten? Was haben diese Emotionen mit den eigenen Selbstverständnissen zu tun?

In diesem autobiografischem Projektseminar werden wir Situationen von konfligierenden Interessen, kontroversen Ansichten, diversen Selbstverständnissen und unentscheidbaren Gefühlslagen genauer beleuchten. Wie kann man Konflikte und deren Symptome überhaupt erkennen? Wie werden unterschwellige Affekte und Abwehrprozesse gegenüber Bildern oder spezifischer Kunst auf der einen Seite und gegenüber einer pädagogischen Vermittlungs- und Beziehungsebene spürbar? Mit welchen Affekten haben wir persönlich Schwierigkeiten und was sind Möglichkeiten des Umgangs damit? Wie können wir Konflikte moderieren und steuern, ohne sie vorschnell zu glätten? Die Frage, wie Konflikte entstehen, woran sie sich entfachen und wie ein Gespräch darüber erfolgen kann, ist zentral für dieses Seminar.

Die Studienleistung besteht in einer aktiven Teilnahme, der Bereitschaft zur Präsentation und zum Portfolio, wie auch zur Teamarbeit und zur autobiografischen Reflexion. Der Leistungsnachweis erfolgt im Rahmen einer mündlichen Modulprüfung am Ende des Semesters.

/18

Prof. Dr. Andrea Sabisch

Modul: MA Pflichtmodul Unterrichtsfach Bildende Kunst
Studiengang: Master-Teilstudiengang Erziehungswissenschaft (alle Lehramter)
Veranstaltungsformat: Projektseminar
Titel Veranstaltungsort VMP 8, R 404
Termine: Do 14.15-16.45 Uhr
Umfang: 3 SWS
Zielgruppe: Studierende der Kunstdidaktik

Kollektive und künstlerische Organisation als Umlernen

Der Fokus in diesem Seminar liegt auf Vorgehensweisen, die insbesondere in ihrer künstlerischen und kollektiven Organisation, soziale Verhältnisse, Räume und Dinge kritisch untersuchen um situiertes Wissen kommunizier-, les- und verhandelbar zu machen. Wie lässt sich multiperspektiv Erzähltes mit Situationen, Performances, Technologien, Räumen, Texten und Gegenständen zusammenbringen um vorherrschende Narrative kollektiv zu verändern? Wie gestaltet sich eine pädagogische Situation, die sich die vorherige Frage zur Aufgabe macht? Wer sind ihre Akteur:innen / Produzent:innen / Autor:innen? und wie wird in diesem Zusammenhang überhaupt kollektive Wissensproduktion verstanden? Fragen, Entdeckungen und Widersprüche zu diesen möglichen pädagogischen Formen, die in der eigenen und künstlerischen Arbeit auftauchen, werden ins Feld der Sichtbarkeit gerückt um sie als Stimmen, Räume, Möglichkeiten und Ressourcen zu erforschen.

Innerhalb dieses praxisorientierten Seminars mit theoretischem Input ist im Januar ein eintägiger Workshop mit Andrea De Pascual von dem Kollektiv „Pedagogías Invisibles“ aus Madrid geplant.

Prof. Dr. Anja Steidinger

Beginn: 15. Oktober 2021, Raum 26 Wa,
jeweils Freitag 10:30 - 12:30h



Workshop: Führungen in der **kritischen Kunstvermittlung**

Ziel des Workshops ist die Entwicklung von Kunstvermittlungsstrategien, die in/mit/ausgehend von künstlerischen Arbeiten zum Sprechen kommen. Im Workshop werden unterschiedliche Herangehensweisen an das Vermittlungsformat „Überblicksführung“ diskutiert und erprobt. Wir befinden uns dabei, wie Carmen Mörsch schreibt, „am Kreuzungspunkt von vier Diskursen“ zwischen „Affirmation“, „Reproduktion“, „Dekonstruktion“ und „Transformation“. Fragen in diesem Zusammenhang können sein: Welche Funktion hat das Sprechen als Form der Auseinandersetzung mit Kunst? Wie können Gegenerzählungen stattfinden und wie lassen sich „andere“ Standpunkte in Ausstellungen einnehmen? Unter welchen Bedingungen und mit welchen Mitteln können Ausstellungen zu Kommunikationsräumen werden?

Der Workshop findet in Kooperation mit der Hamburger Kunsthalle statt.

Aufgrund der Pandemielage und der damit verbundenen Regelungen für Ausstellungen ist die Teilnehmer:innenzahl auf max. 10 Personen beschränkt.

Prof. Dr. Nora Sternfeld

Vorbesprechung am Freitag, 21. Januar, 15.00-17.00 Uhr Aula Wartenau, HFBK Hamburg und 22. Januar 2021 10.00-12.00, Hamburger Kunsthalle

Workshop: 29. und 30. Januar, 10.00-17.00 Uhr Hamburger Kunsthalle

Vermittlungsaktion von Julia Ziegenbein auf der documenta 12, Bild aus:
Julia Ziegenbein, Dem Blick den Blick zu sehen geben,
in: Carmen Mörsch et al., Kunstvermittlung 2, S. 234.

/22



Sprechen und Zurücksprechen

Bildungen im Zwischen(-Raum) – Begegnungen mit künstlerischen Arbeiten

Kunst wirkt im intermediären (Zwischen-)Raum auf uns ein: zwischen ›Ich‹ – ›Kunst‹, ›Kunst‹ – ›Kunst‹, (›Ich‹ –)›Kunst‹ – ›Raum‹. Sie bildet uns, indem sie sinnliche Wahrnehmung anders bündelt als unter dem epistemischen Primat der Sprache. So wird etwa unsere bisherige Seherfahrung in jeder aktuellen Begegnung mit Kunst (re-)strukturiert, unser Sehen beispielsweise umgelenkt oder stillgestellt (vgl. Sabisch 2020, S. 2). Bildung vollzieht sich dabei in »Übertragungen« (Pazzini 2015, S. 323) zwischen Menschen (in Interaktion, sozial eingebettet/bestimmt), »medienspezifisch« (Sabisch 2018, S. 390), auch zwischen unterschiedlichen Medialitäten (Bild – Skulptur – Installation – Film – virtuelle Realität(en) etc.) sowie im Zwischen der Rezeptionssituation (Ausstellungspraxis – Ausstellungsraum).

Wie konturiert sich in diesem umfassenden Gefüge der Begegnung mit künstlerischen Arbeiten ein Denken, ›bildet‹ sich etwas heraus? Wie ›bildet‹ also die Begegnung mit Kunst? Was geschieht zwischen mir und der künstlerischen Arbeit, im gemeinsamen Betrachten, zwischen künstlerischen Arbeiten (in ihrer spezifischen medialen Überformung) und in bestimmten Ausstellungsräumen oder im sog. öffentlichen Raum? Was bedeutet das für uns als Kunstpädagog:innen?

Diesem komplexen Bildungsgefüge in der Rezeption künstlerischer Arbeiten werden wir uns zwischen Theorie und künstlerischer Praxis auf die Spur begeben, indem wir abwechselnd gemeinsam ausgewählte Literatur dazu lesen, diskutieren und Ausstellungen besuchen.

Zusätzlicher Hinweis zu Studienleistung und Seminarliteratur:

Die Studienleistung besteht in der aktiven Teilnahme an allen Blockterminen (s.o.).

Die konkrete Seminarliteratur wird mit Beginn der Veranstaltung via Stine bekannt gegeben.

Anna Stolz

Modul: Freier Studienbereich

Veranstaltungsformat: Seminar

Titel: Seminar II: Kunstdidaktische Exkursion. Bildungen im Zwischen(-Raum) – Begegnungen mit künstlerischen Arbeiten

Umfang: 2 SWS

Zielgruppe: Studierende aller Fächer

Veranstaltungsort VMP 8, R 404

Termine: an 5 Blockterminen jeweils freitags, 15.10.2020 10.00-13.00 Uhr; 22.10.2020 10.00-14.00 Uhr; 29.10. 10.00-13.00

Uhr; 05.11.2020 10.00-14.00 Uhr; 19.11.2020 10.00-13.00 Uhr

Kanon, Gegen-Kanon und darüber hinaus. Kunstaussstellungsgeschichte von 1895 bis 2022 Podcast-Vorlesung

„Exhibitions are often the site of multiple imaginaries; what we see in an exhibition is the trigger for so many other associations and links. But the actual experience is often silent and privatised; the more distinguished and famous the venue of the exhibition, the more inhibited the response.“ Irit Rogoff

Die Podcast-Vorlesung widmet sich der Geschichte von Kunstaussstellungen im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert als Geschichte der Gegenwart. Von dieser spricht Michel Foucault als „Genealogie“. Ihm zufolge ist eine solche parteiisch und bezieht sich auf eine „prekäre Gegenwart“, zu der sie in ein kritisches Verhältnis treten will. In diesem Sinne geht die Vorlesung von Ausstellungen ebenso als von ihrer Geschichtsschreibung als „umkämpftes Terrain“ aus. Sie verweigert den Kanon nicht, sondern stellt ihn vor, will ihn erweitern, greift in ihn ein, zeigt ihn als „gemacht“ auf und will sich in ihn einschreiben. Sie bezieht sich auf die Ausstellungsgeschichte als eine Geschichte von Veränderungen, Kämpfen und Brüchen, aber auch von parallelen Erfahrungen und persistierenden Imaginationen. In diesem Sinne begegnen wir „Meilensteinen“ aus dem Kanon in Museen, Galerien und wiederkehrenden Großausstellungen von Venedig über Sao Paulo bis Dakar ebenso wie weniger bekannten aber nicht weniger relevanten historischen Referenzen für die Umbrüche und Fragen, die für ein aktuelles Ausstellen wichtig erscheinen.

Abschlussvoraussetzung ist ein Essay, der eine Reflexion auf der Basis der Vorlesung vornimmt. Dafür kann eine Einheit als Aufhänger dienen, diese soll aber in einen größeren Zusammenhang der Vorlesung gestellt werden. Ein Apparat weiterführender Literatur, der online bereitgestellt ist, kann bei der Vertiefung nützlich sein.

Filmstil: William Greaves (dir.), First World Festival of Negro Arts, Dakar 1966, distributed by William Greaves Productions, New York 2005.



Para-Educational Research Seminar

How can educational and curatorial practices of knowledge production challenge what can be said, done and seen? In an international transdisciplinary research seminar we think about educational research and exhibition studies within and beyond the exhibition, about case studies within and beyond the canon and about research within and beyond western methodologies.

The seminar is an ongoing open context for researchers in educational research and exhibition studies. It follows strategies of knowledge production as exploration, investigation, imagination and reflection. The task of the seminar is both, very pragmatic towards advancing research processes and admitting that research is full of loopings, blockages and new beginnings.

Prof. Dr. Nora Sternfeld
HFBK Hamburg
7th-12th of February 2022

/28



Forschungsseminar

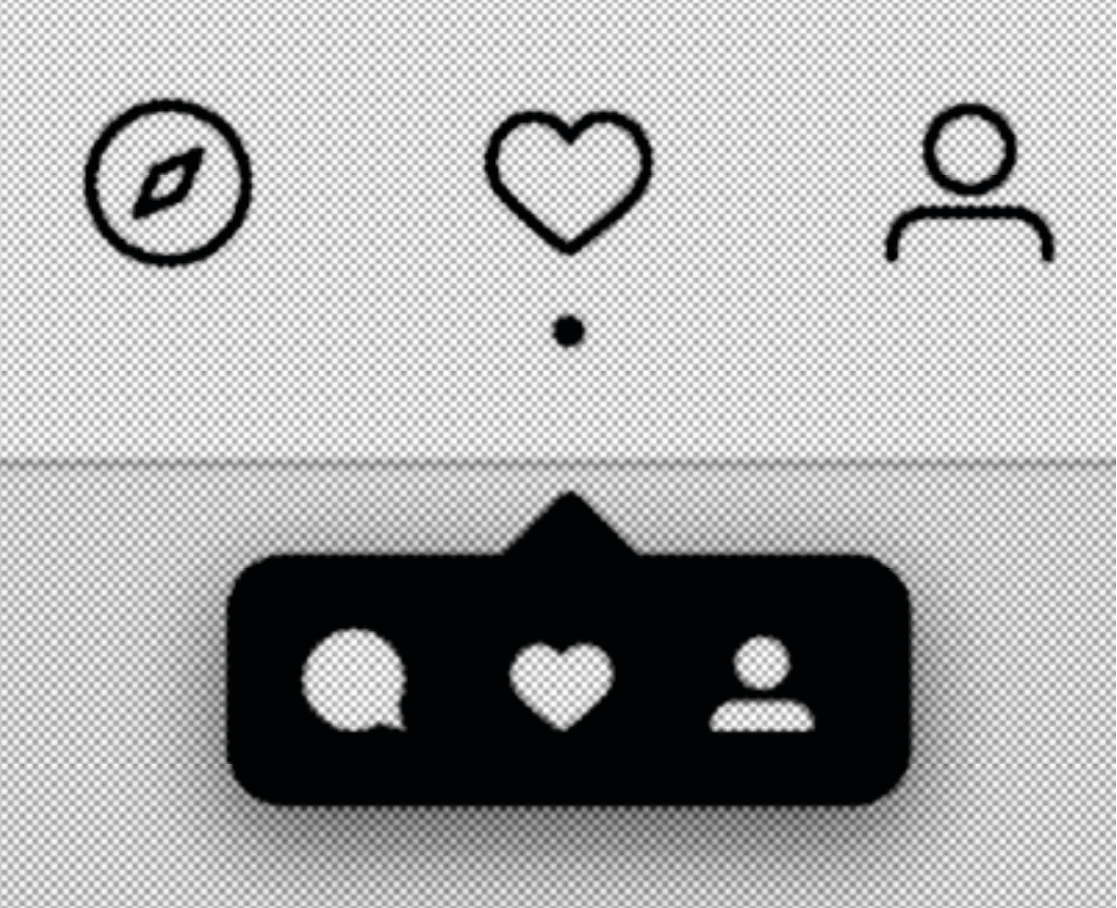
» kunstpädagogisch fragen«

Wir schreiben und wir lernen schon lange mit Maschinen, aber noch nie haben wir dabei so viel von uns Preis gegeben. Denn mittlerweile lernen Maschinen von uns und vor allem über uns und sie lernen davon ausgehend dann sogar unabhängig von uns. Was heißt das für die Kunst, für die Wissenschaft, für die Pädagogik? Wie entsteht Neues im Zusammenspiel mit digitalen Infrastrukturen, insbesondere im Kontext von Bildlichkeit? Welche Rolle spielt dabei die Ästhetik? Welche Formen und Formate des Wissens, welche Praktiken und Techniken des Erkennens und Partizipierens zeigen sich in der (post-)digitalen Kondition? Welche Anschlussstellen, Potenziale und Abgründe ergeben sich daraus für eine Kunstpädagogik der Zukunft?

In der neuen kooperativen Veranstaltungsreihe »kunstpädagogisch fragen« zwischen der HfbK und der Universität HH soll jeweils eine künstlerische und wissenschaftliche Position im Gespräch befragt werden, um unterschiedliche Vorgehensweisen, deren Grenzen und Ethiken zu beleuchten und daraus langfristig eine Kunstpädagogik zu entwerfen, die es noch nicht gibt.

Wie lernen wir mit Maschinen, wenn Maschinen mit uns lernen?

Im Gespräch mit **Shusha Niederberger**
Dienstag 18. Januar 2022 um 19h



Spätestens seit der Black Lives Matter Bewegung ist Erinnerung wieder umkämpft. Weltweit stürzen AktivistInnen Denkmäler, fordern Straßenumbenennungen, intervenieren in Geschichtserzählungen. Basierend auf einem Seminar von Michaela Melián und Nora Sternfeld im Sommersemester 2021 findet im Wintersemester eine Tagung an der HFBK Hamburg statt, die sich mit Debatten um Monumente im öffentlichen Raum und damit verbundenen Ästhetiken und Politiken der Erinnerung beschäftigt. Ziel ist es unterschiedliche Wissensformen, sowie künstlerische und aktivistische Strategien aus den Bereichen antifaschistischer Erinnerungspolitik, antirassistischer Memorialforderungen und dekolonialer Ikonoklasmen zusammen zu bringen. Dabei begegnen wir auch Diskursen und Praktiken einer umkämpften Erinnerungskultur in Deutschland, die in den 1990er Jahren reflexiv antrat, seit den 2000er Jahren zunehmend zum Tourismusfaktor wurde und die heute besonders auf ihre postkolonialen Lücken hin befragt wird. Fragen in diesem Zusammenhang könnten sein: Was ist ein „Erinnerungsort“ in einer neoliberalen Welt? Welche Erinnerung wird öffentlich manifestiert? Mit welchen Mitteln? Und welche Rolle spielt dabei der Ikonoklasmus? Das Seminar widmet sich der Geschichte künstlerischer Gegen-Monumente und Protestformen, beschäftigt sich mit Ästhetiken der Erinnerung und historischen Manifestationen im öffentlichen Raum und fragt nach Para-Monumenten für die Gegenwart.

Mit Beiträgen von:
u.a. Heba Y. Amin, Ulf Aminde, Lynhan Balatbat-Helbock, Cana Bilir-Meier, Max Czollek, Eduard Freudmann, Claas Gefroi, Julia Friedrich, Ayşe Güleç, Minna Henriksson, Lee Hielscher, Leon Kahane, Martin Krenn, Tania Mancheno, Olu Oguibe, Daniela Ortiz, Stephan Trüby, Mirjam Zadoff.

Voraussetzungen für die Anrechnung als absolvierte Lehrveranstaltung sind die Teilnahme an der Konferenz und ein schriftlicher Essay, der die Beiträge der Tagung aufgreift, wesentliche Diskussionen und Fragen zusammenfasst und in den Zusammenhang eigener Überlegungen stellt

Konferenz Gegenmonumente und Para-Monumente
Prof. Michaela Melián und Prof. Dr. Nora Sternfeld
Mitarbeit: Nele Sock, Julia Stolba und Luísa Telles
2. bis 4. Dezember 2021



In der **künstlerischen Klasse für Grundschulpädagogik** an der HFBK setzen wir uns mit historischen und gegenwärtigen Positionen im Kunstgeschehen auseinander, von denen wir lernen können und mit denen wir experimentieren. Uns begleitet die künstlerische Intervention als Tool in Bildungsprozessen und kritisches Denken als Praxis. Die angehende Semesterarbeit zu dem Projekt-raum: Kunst und Kinder ist, neben den eigenen künstlerischen Projektvorhaben, die Basis für eine gemeinschaftliche Produktion. Der Projektraum ist die Möglichkeit des Austausches und der Kooperation von interessierten Personen mit der Klasse. Termine für die Projekttreffen bitte via Email erfragen. anja.steidinger@hfbk-hamburg.de

Prof. Dr. Anja Steidinger
Raum 210 Wa
anja.steidinger@hfbk-hamburg.de
(Besprechungen in Deutsch, Englisch und Spanisch möglich)

Klassentreffen (LAGS Grundschule) jeweils Wartebau,
Raum 26 + Exkursionen
Mi 10:00 - 18:00h
Arbeitsgespräche zu künstlerischen Projekten und Ideen
Do 10:00 - 13:00h (deutsch, spanisch, englisch)
Beginn: Erstes Klassentreffen Mittwoch 13. Oktober 2021



Klasse Grund Schule

Prof. Dr. Andrea Sabisch

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 405a
D - 20 146 Hamburg

Lukas Sonnemann

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 406
D - 20 146 Hamburg

Anna Stolz

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft,
EW 4
Bildende Kunst
Von-Melle-Park 8, Raum 406
D - 20 146 Hamburg

Prof. Dr. Anja Steidinger

Hochschule für Bildende Künste
Hamburg
Wartenau 15, Raum 210
anja.steidinger@hfbk-hamburg.de

Postalische Anschrift:

Hochschule für bildende Künste
Hamburg

Prof. Dr. Nora Sternfeld

Hochschule für Bildende Künste
Hamburg
Wartenau 15, Raum 21
nora.sternfeld@hfbk-hamburg.de

Postalische Anschrift:

Hochschule für bildende Künste
Hamburg

**Wintersemester
2021/2022**

